

den später setzte sich der zweite Extrazug nach Zürich in Bewegung.

Raum in Zürich angekommen, begann schon wieder die Aufzucht, denn heute abend um 20 Uhr startete auf dem alten Lohballplatz die erste Zürcher Vorstellung mit vollständigem Programm. Nicht weniger als 115 Wagen, dazu zwei Autos und zwei Traktoren besitz das einzige schweizerische Zirkusunternehmen; zur Bewältigung der Taktion aller Zirkuswagen durch die Stadt mussten aber noch sechs gemietete Motorfahrzeuge in Betrieb gesetzt werden. Der ganze Personalbestand des Zirkus beträgt rund 120 Köpfe; 70 eigene Arbeiter und 50 Arbeitslose aus der Stadt Zürich helfen mit am Aufbau der großen Zirkusstadt. Jeder Mann ist an seinem Platz, kurze Kommandos und schrille Pfeifensignale dirigieren die Leute, von denen jeder einzelne weiß, wo und wann er in die Reihe, die Zellträger oder in die Stangen zu greifen hat. Trotzdem diese Arbeit von Traktorenlärm umgeben ist, vollzieht sie sich äußerst harmonisch, und das große, dem Aufbau zusehende Publikum wundert sich über die Raschheit, mit der hier gearbeitet wird. Ungefähr 200 Tiere zählen dieses Jahr zum Bestand des Unternehmens; Pferde, Esbären, Löwen, Tiger, Elefanten, Kamele und anderes, zum Teil exotisches Tiermaterial haben Hunger und wollen gefüttert sein. Der Bedarf an Tiernahrung beläuft sich auf täglich 120 Kilogramm Fleisch, 500 Kilogramm Heu, 200 Kilogramm Hafer, und große Mengen Rübli, altes Brot, Obst, Reis und andere Landesprodukte. 200 Kilogramm Stroh für das Lager werden täglich benötigt.

Gedenkfier für Julie Heierli

nr. Bis in ihr hohes Alter stand die Zürcher Trachtenforscherin Julie Heierli mit den Kreisen der wissenschaftlichen und praktischen Trachtentunde in lebhaftem Kontakt. An mehr als einem Orte zählte man noch in jüngster Zeit auf ihren Rat und ihre aktive Mitarbeit. Von dieser Lebendigkeit und Gegenwartigkeit des Wirkens erhielten ihre zahlreichen Freunde und Verehrer an der Gedenkfeier, die am 16. August im Rathgemeindehaus Enge stattfand, einen eindringlichen Begriff.

Mit warmherziger Anschaulichkeit, freundschaftlich und dankbar, schilderte Dr. Ernst Laut, der Leiter der Schweizerischen Trachtenvereinigung, den Lebenslauf der außergewöhnlich begabten und tatkräftigen Frau, die 1859 als Tochter eines ausgemauerten Zürchers in Kalifornien zur Welt kam und nach der Rückkehr der Familie und dem frühen Tode des Vaters den Beruf einer Modistin ergriff. In dem vielbesuchten Modegeschäft an der Währe knüpfte sie nachge Beziehungen zu Zürcher Familien, die sich während ihres langen, arbeitsreichen Lebens nicht lödeten. Als Gattin des Urgeschichtsforschers Jakob Heierli erfüllte sie nicht nur getreulich die Pflichten der Hausmutter, sondern sie nahm auch aktiven Anteil an den Studienfahrten und Forschungen ihres Gatten. Bei den Aufenthalten in abgelegenen ländlichen Gegenden wurde es ihr bewußt, wie stark die alte bäuerliche Kultur im Verschwinden begriffen war. Mit Eifer und geübter Planmäßigkeit ersorgte sie an Hand von Originalstücken, Bild Darstellungen, schriftlichen Dokumenten und mündlichen Mitteilungen das gesamte schweizerische Trachtenwesen, das sie durch langjährige Studienarbeit mit der allgemeinen Kostüm- und Kulturgeschichte in Zusammenhang brachte. In Fachzeitschriften veröffentlichte Julie Heierli zahlreiche trachtenkundliche Beiträge; doch erst in fortgeschrittenem Alter wagte sie sich an die große Aufgabe heran, eine wissenschaftliche Gesamtdarstellung der schweizerischen Trachten und ihrer Geschichte zu schreiben. Mit 72 Jahren sah sie das umfassende Werk „Die Volkstrachten der Schweiz“, das der Verlag Eugen Rentsch in Grienbach in fünf reich illustrierten Bänden herausgab, vollendet. Klingenden Lohn hat die bedeutende Forscherin für ihr großes Werk nicht empfangen; eine spätere Spezialarbeit über die Brautkronen mußte sogar bis jetzt noch unveröffentlicht bleiben. Der Neuaufschwung des verjüngten schweizerischen Trachtenwesens wäre unentbehrlich ohne die Forschungsarbeit der Historikerin, obgleich diese stets nur auf dem Boden der rein geschichtlichen Erscheinungsformen der Volkstracht bleiben wollte.

Dr. Karl Frei, Vizedirektor des Schweizerischen Landesmuseums, erinnerte in seiner sympathischen Ansprache an die Zeit, da Julie Heierli die Trachten-sammlung des im Entstehen begriffenen Landesmuseums aufbauen half, und gedachte als Sprecher der Kommission für das Landesmuseum und als Vertreter der Direktion der bedeutenden Dienste, die Julie Heierli während nahezu eines halben Jahrhunderts dem Institut geleistet hat. Bei der geplanten Neueinrichtung der Trachten-sammlung wird man Frau Heierlis Mitarbeit sehr vermissen. Auch andere historischen Museen der Schweiz verdanken der Unermüdlichen den sachmännischen Ausbau ihrer Trachten-sammlungen.

Dr. Felix Möschlin würdigte als Präsident des Schweizerischen Schriftstellervereins den mutigen und kritischen Geist der Schriftstellerin Julie Heierli, die es mit dem geschriebenen Wort sehr genau nahm und ihr Spezialgebiet durch eine Fülle allgemein kulturgeschichtlicher Aufschlüsse bereicherte. Es brauchte

einen unbeirrbaren Schaffensdrang, um trotz finanzieller Aussichtslosigkeit und mancherlei Schwierigkeiten ein so bedeutendes und großangelegtes Werk zu vollenden. — Der schweizerische Heuerklub widmete seinem Ehrenmitglied Julie Heierli feierliche musikalische Spenden, die von Nina Rüsch, Frau Speiser-Stauffacher und Organist Max Boesch dargestellt wurden.

Vermächtnis von Prof. Hilgard. Wie uns die Aktiengesellschaft Leu & Co., Zürich, als Testamentsvollstreckerin des am 21. Juni 1938 verstorbenen Prof. A. Emil Hilgard, wohnhaft gewesen Klostbachstraße 159, Zürich 7, mitteilt, hat dieser den größten Teil seines beträchtlichen Vermögens zu wissenschaftlichen und gemeinnützigen Zwecken testiert. Der Sektion Ito S. A. C., welcher er als zweitältestes Mitglied angehört, vermachte er 25 000 Fr. zugunsten einer neuen Klubhütte und eines Sektionsheimes. Es erhalten des weiteren die Naturforschende Gesellschaft Zürich und die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich ebenfalls zugunsten eines Eigenheims 10 000 bzw. 5000 Fr., die Wasserbauveruchsanstalt der E. T. H. 10 000 Fr., die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker 8000 Fr., die Zentralbibliothek Zürich 5000 Fr., das Kantonshospital Zürich für die Radiumbehandlung armer Patienten 5000 Fr. Weitere etwa 150 000 Fr. fallen an eine große Anzahl zürcherischer Vereine und gemeinnützige Institutionen.

Kleine Mitteilungen

Internationaler Kongress der Versicherungsmathematiker in Luzern. (Mitg.) Der zwölfte Internationale Kongress der Versicherungsmathematiker wird im Jahre 1940 in Luzern stattfinden. Die Veranstaltung des Kongresses haben die „Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker“ und die „Direktorenkonferenz der schweizerischen Lebensversicherungsgesellschaften“ übernommen. Mit der Organisation ist ein Komitee betraut worden, dem Dr. R. Renfer, Direktor der Basler Lebensversicherungsgesellschaft, als Präsident des Ausschusses für die materielle Organisation und Prof. Dr. E. Marchand, Direktor der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, als Präsident des Ausschusses für die wissenschaftliche Organisation, sowie 19 weitere Mitglieder angehören. Die Herren Dr. h. c. G. Schaerlin, alt Direktor der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt und Prof. Dr. S. Dumas, Direktor des Eidgenössischen Versicherungsamtes, wurden zu Ehrenpräsidenten des Organisationskomitees ernannt.

Der Direktionrat des „Comité permanent des Congrès Internationaux d'Actuaires“, der am 16. Juli 1938 in Brüssel tagte, genehmigte das vom schweizerischen Organisationskomitee vorgeschlagene Kongressprogramm und setzte die Abhaltung des Kongresses auf die Woche vom Montag, dem 24. Juni, bis und mit Samstag, dem 29. Juni 1940, fest.

Gedenktafel für General Herzog. pc. Am Hauptgebäude des Herofestisses in Aarau, das der Familie Herzog gehörte, wurde von der Stadtbehörde eine Gedenktafel zu Ehren von General Hans Herzog angebracht, der in diesem Hause 1894 starb.

Berkehr

Kraftfahrwege und Kraftfahrstreifen

Der Schweizerische Autostrassenverein und der Schweizerische Kraftfahrklub erlassen folgenden Aufruf an die radfahrende Bevölkerung:

Im Gegensatz zu andern Ländern ist man in der Schweiz erst vor wenigen Jahren zum Bau von Kraftfahrwegen und Kraftfahrstreifen übergegangen; in mehreren Kantonen ist man jedoch bereits so eingestellt, daß grundsätzlich bei Neuanlagen und Umbauten von Straßen da, wo es technisch möglich ist, der Fahrbahn ein Kraftfahrweg angegliedert wird. Durch diese Verkehrstrennung verringert sich die Unfallgefahr für sämtliche Straßenbenützer, nicht nur für die Kraftfahrer allein.

Leider aber gibt es eine große Anzahl Kraftfahrer, die auch die schönste Kraftfahrweganlage nicht benutzen, sondern auf der Straße bleiben und damit sich und andere unnötigerweise gefährden. Unter solchen Verhältnissen besteht bei den kantonalen Baudirektionen wenig Einigkeit, mit dem Bau von Kraftfahrwegen fortzufahren, wenn so viele Radler nicht selber sich etwas mehr Disziplin aufzulegen und die ihnen reservierten Wege auch benutzen. Jedenfalls darf sich kein Kraftfahrer beklagen, wenn er wegen der Nichtbenützung des Kraftfahrweges gebüßt wird. Wir appellieren daher an die Vernunft und Einsicht aller schweizerischen Kraftfahrer und ersuchen sie in ihrem eigenen wie in allgemeinem Interesse, sich beim Vorhandensein von Kraftfahrwegen auf diesen zu halten, wie es übrigens im Bundesgesetz über den Automobil- und Fahrradverkehr und in der Vollziehungsverordnung vorgesehen ist.